

BLANKENESER

hospiz



Im Abschied begleitet

Hospizarbeit für den Hamburger Westen



Liebe Leserin, lieber Leser,

unser Emmaus Hospiz in Blankenese – direkt hinter der Blankeneser Kirche am Markt – gibt es seit 2017! Zwölf Jahre lang hatten engagierte Mitglieder des früh gegründeten Hospizvereins dafür geplant, gekämpft und gesammelt – von den Blankenesern kräftig unterstützt. Dafür sind wir immer wieder sehr dankbar. Die Einweihung unserer »Trosterberge« im Juli 2017 geschah unter reger Beteiligung der Bevölkerung.

Im September 2017 öffneten die Mitarbeiter:innen der Pflegediakonie und Ehrenamtliche die Türen des christlichen Hospizes und empfingen ihre ersten Gäste in herzlicher Atmosphäre. Kurz darauf haben sich Pflegediakonie und die 2021 gegründete Hospizstiftung zusammengetan, um die Hospizarbeit miteinander zu verantworten. Auch ein gemeinsames Spendenkonto gehört dazu, denn die Finanzierung des Hospizbaus, der besondere Personalbedarf und der gesamte Betrieb werden weiter auf Ihre Spenden angewiesen sein.

Mit dankbaren Grüßen

Clarita Loeck *Marten Gereke*

Clarita Loeck Marten Gereke
Vorsitzende Hospizstiftung Geschäftsführer Pflegediakonie

www.blankeneser-hospiz.de



Sommerfest vor dem Emmaus Hospiz
in der Godeffroystraße

Wie alles begann

Das Emmaus Hospiz als Glücksfall

Eine unterstützende Nachbarschaft, eine an das Grundstück des Hospizes angrenzende Kirche und eine Arztpraxis im Haus: Für das Emmaus Hospiz in Blankenese erwies sich der Standort in der Godeffroystraße 29 als wahrer Glücksfall.

Zuerst fand sich ein sehr großzügiger Spender, der die unteren Etagen des Ärztehauses und den zugehörigen Garten der Hospiz-Stiftung für den notwendigen Anbau überließ.

Auch die Blankeneser Nachbarn und Menschen aus den umliegenden Stadtteilen zeigten erstaunliche Zustimmung und Unterstützung: Da baten Geburtstagskinder und Brautpaare um Spenden anstelle von Geschenken, da wurde bei Taufen und Trauerfeiern gesammelt, da dienten Spendenläufe und Benefizkonzerte der guten Sache, da erinnern bis heute Spendendosen in Geschäften und Schulveranstaltungen an das Hospiz.

Überdies grenzt das Grundstück des Hospizes direkt an das Gelände der Kirche am Markt und an den evangelischen Kindergarten – ein schönes Zeichen für eine ermutigende und lebendige Nachbarschaft.

Schließlich bietet die Lage einen direkten Draht zu den im Hause ansässigen Ärzten – unter ihnen ein Palliativmediziner –, die sogleich ihre Mitarbeit bei der Betreuung der Hospizbewohner zusagten.

Ermutigende Erfahrungen

So konnte der Um- und Anbau voranschreiten und das Emmaus Hospiz am 11. Juli 2017 in Anwesenheit von 300 Besuchern eingeweiht werden. Zwei Monate später zogen die ersten Gäste in das Haus ein, das

die Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs eine *Trosterberge* nannte.

Inzwischen wurden schon viele Gäste von dem hauptamtlichen Personal um die Leiterin Julia Behnk ebenso fachkundig wie liebevoll betreut und mit Respekt und Würde verabschiedet.

Behnk: »So, wie der Mensch ist, so stellen wir uns auf ihn ein. Sterben ist etwas ganz Intimes und wir dürfen unsere Gäste dabei begleiten. Für mich ist diese Arbeit ein Geschenk.« Julia Behnk erzählt, dass sie – und das gilt auch für ihre Kolleg:innen – die Gäste in Würde begleiten möchte, damit sie in Frieden aus dem Leben gehen können, denn die Würde soll über den Tod hinaus geachtet werden.

Tatsächlich erwähnen immer wieder dankbare Gäste und ihre Angehörigen die herzliche Atmosphäre dieses lebendigen Hauses. Im Emmaus Hospiz spüren sie ein bewusstes Leben auf der Grenze, aber gerade darum ist es ein Leben, zu dem auch Fröhlichkeit, Humor und Dankbarkeit gehören.





Die Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs besucht eine Hospiz-Bewohnerin

Eine Trostherberge für alle

Acht Hospize gibt es in Hamburg – »Für eine so große Stadt immer noch viel zu wenig«, meint Bischöfin Kirsten Fehrs. Bisher hatte nur eines dieser Häuser, jenes in Volksdorf, eine christliche Ausrichtung. Nun ist in Blankenese ein zweites hinzugekommen. Das Emmaus Hospiz ist ein offenes Haus für Gäste, Mitarbeiter:innen und Ehrenamtliche aller Glaubensrichtungen und Nationalitäten, getragen vom Gedanken der Nächstenliebe.

Hoffnung

Je mehr unsere Gesellschaft die Machbarkeit aller Dinge propagiert, desto eher geraten Themen wie Leid und Sterben an ihren Rand. Dabei hat unser Abschied eine eigene menschliche Qualität. Er birgt Herausforderung und Geheimnis zugleich und eröffnet oft die Chance, Lebensbilanz zu ziehen, Frieden zu schließen und Beziehungen zu vertiefen. Zugleich gibt der Tod Menschen vieler Glaubensrichtungen die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod oder auf den Übergang in eine andere Welt.

Aufenthalt der Gäste

In einem Eingangsgespräch kurz nach dem Eintreffen im Hospiz erfahren die Gäste den Tagesablauf im Haus. Jeder Gast kann in seiner verbleibenden Zeit dort sein Leben gestalten, wie es für ihn möglich und am angenehmsten ist. So können die Gäste oder ihre Angehörigen alle Gewohnheiten und Wünsche zum Ausdruck bringen, ihre Essgewohnheiten, Fragen nach der Medikamentengabe oder Arztbesuchen, nach der Religiosität, und nach der Gestaltung des Abschieds. Der Gast erfährt, dass alle Pflegekräfte und täglich Ehrenamtliche für alle Bewohner des Hauses da sind und sich um ihr Wohl kümmern werden. Wer von den Gästen noch relativ mobil ist, kann auch mit Ehrenamtlichen kleine Spaziergänge auf oder außerhalb des Hospizgeländes unternehmen oder mit Angehörigen und Freunden unterwegs sein.

Begleitung

Jesus sagt in seiner Bergpredigt: »Selig sind, die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.« Diesen Trost machen wir zu unserem verbindlichen Ziel. Jeden Tag versuchen Pflegende, Ärzt:innen, Helfer:innen und Seelsorger:innen, ihn als Ausdruck der Nächstenliebe in die Tat umzusetzen. Indem sie da sind und nah sind, indem sie fürsorglich und solidarisch zur Seite stehen, indem sie Würde bewahren und Geborgenheit geben. Dazu gehört das Angebot von Andachten, Seelsorge, Aussegnung und Trauerbegleitung. Und vielleicht auch das Finden eines ganz persönlichen Abschiedsrituals.

Die Begleitung im Abschiednehmen kann für sterbende Menschen und deren Angehörige sehr hilfreich sein und Trost spenden.

Das Sterben eines Gastes im Emmaus Hospiz ist für das Pflegepersonal und die Ehrenamtlichen niemals Alltag. Auf Wunsch findet im Zimmer des Verstorbenen eine Aussegnung statt, mit Trauer und Tränen, aber auch mit Erleichterung und Dank. Mit tröstenden Worten der Bibel, mit Gebet und Segen verabschiedet man die Verstorbenen und hofft darauf, dass sie in der Umarmung Gottes geborgen sind.



Abschiednehmen

Wenn der verstorbene Gast das Haus verlässt, bildet sich am Ausgang des Hospizes zum Garten ein Spalier von denen, die sich zum Abschied versammelt haben: Mitarbeitende, Ehrenamtliche und Angehörige können ihre Hand auf das Holz legen und verabschieden sich ein letztes mal, wenn der Sarg des verstorbenen Gastes in einer feierlichen Zeremonie durch den Garten getragen wird. Eine Kirchenglocke läutet währenddessen, bis der Sarg in das Fahrzeug des Bestatters gebracht wurde. Dies Ritual kann ganz unterschiedlich gestaltet sein – je nachdem der Gast oder seine Angehörigen bei der Aufnahme ins Hospiz Wünsche zum Ablauf geäußert haben.



Ausbildung für ehrenamtliche Hospizbegleiter:innen

Hospizarbeit und Trauerbegleitung ist nicht möglich ohne Menschen, die unentgeltlich Zeit und Kraft für diese wichtige Aufgabe einsetzen. Wer anderen in Sterben und Trauer beistehen will, braucht selber Anleitung, Austausch und Begleitung. Darum bietet der Blankeneser Hospiz e. V. seit 2006 jedes Jahr Kurse für ehrenamtliche Begleitende an. Über 150 Teilnehmende haben sich inzwischen bereit erklärt, einen zehnmonatigen Kursus zu absolvieren, um nach hundert Stunden Theorie und Praxis ein Zertifikat als HospizbegleiterIn zu erhalten.

Die Motive der Kursteilnehmenden zwischen 25 und 75 Jahren sind sehr unterschiedlich. Manche wollen eigene Erfahrungen verarbeiten oder sich der grundsätzlichen Auseinandersetzung mit dem Sterben stellen. Einige, denen selbst viel im Leben geschenkt wurde, wollen nun Zeit und Engagement an andere weitergeben. Angeleitet werden die Frauen und einige Männer von der erfahrenen Ausbilderin, die erklärt: »Es geht in unseren Gruppen vornehmlich um Wahrnehmen, Zuhören und Verstehen, aber auch um Aushalten, Trost spenden und Loslassen.«

Stationäre und ambulante Hospizarbeit

Die Ausbildung trägt dazu bei, dass die ehrenamtlichen Mitarbeitenden die schwerkranken Menschen im stationären Hospiz, aber auch wenn möglich, zuhause oder in Pflegeheimen mit dem ambulanten Hospizdienst respektvoll und sensibel begleiten. In der Ausbildungszeit ist auch eine Sequenz für Trauerarbeit enthalten. Zukünftige Hospizbegleiter:innen lernen etwas über Trauerphasen, die Bedürfnisse von Trauernden und wie man den trauernden Menschen respektvoll begegnet.

Etwas Bleibendes kommt zurück

Nach Beendigung der Ausbildung entscheiden die Absolvent:innen, ob sie im stationären Hospiz oder lieber im ambulanten Dienst ehrenamtlich tätig sein möchten oder sich die Arbeit mit Trauernden vorstellen können.

Auch wenn nicht immer alle Kursteilnehmenden anschließend in die Hospizarbeit gehen möchten, können sie doch etwas für das eigene Leben und Sterben gewinnen. Clarita Loeck, die die Einsätze der Helfenden im ambulanten Bereich koordiniert, weiß aus Erfahrung: »Die Begleitung der Sterbenden und ihrer Angehörigen ist ein Geben und Nehmen, weil die Begleitenden bei ihrem Einsatz immer etwas Bleibendes zurückbekommen.«



Annette-Susanne Hecker (links) mit ihrem 19. Ausbildungskurs

Supervision für Ehrenamtliche

Für die ehrenamtlichen Begleiter:innen, die im stationären oder ambulanten Dienst oder auch in der Trauerarbeit tätig sind, wird regelmäßig Supervision angeboten, um sich mit anderen über ihre Arbeit austauschen zu können oder auch um für eine belastende Begleitung Unterstützung und Rückenstärkung zu bekommen. In den Supervisionssitzungen, geleitet von einem erfahrenen Supervisor, die für alle Begleiter:innen mindestens einmal im Quartal Pflicht sind, erfahren sie von ihren Kolleg:innen viel über deren Erlebnisse und lernen voneinander, auch dann, wenn die oder der Ehrenamtliche zur Zeit aus unterschiedlichen Gründen keine Begleitung hat.



Gemeinschaft erleben und feiern

Die ehrenamtlich Mitarbeitenden finden sich mit ihrem Engagement im Hospiz in einer Gemeinschaft wieder, die sich durch ihre Tätigkeit verbunden fühlt. Um das bei der Arbeit immer mal wieder zu unterstreichen, gibt es für alle bei Familie Loeck ein Sommerfest und später im Jahr ein adventliches Treffen. Neben dem Austausch über den Einsatz im Hospiz und das persönliche Erleben wird zusammen gegessen und gefeiert.

»Wertvoll und unterstützenswert«

Das Emmaus Hospiz ist ein letztes Zuhause mitten im Zentrum von Blankenese. Über tausend Menschen setzten sich für seine Entstehung ein, planten, berieten oder spendeten. Einige von ihnen zeigen und zitieren wir.



Es ist wichtig, dass sich auch Kinder und Jugendliche mit dem Thema Sterben auseinandersetzen.

Elena Marie Will, Lehrerin



Der Patientenwille hat an erster Stelle zu stehen, auch wenn es um Therapiebegrenzung und Sterbebegleitung geht. Seine Erfüllung ist heute nicht ohne Hospize denkbar.

Dr. Jens Kramm,
Palliativmediziner in Rissen



Wenn die Würde des Menschen unantastbar ist, gilt das besonders für den sterbenden Menschen.

Hark Bohm, Schauspieler
und Regisseur



Für eine so große Stadt wie Hamburg sind acht Hospize immer noch viel zu wenig.

Kirsten Fehrs, Bischöfin



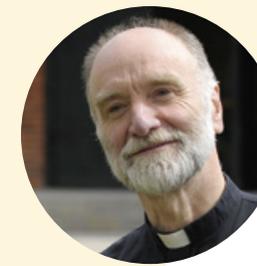
Ich freue mich, dass meine Unterstützung im Jahre 2011 so viel in Gang gesetzt hat und nun Menschen bei ihrem Abschiednehmen zugute kommt.

Hans Weisser,
Unternehmer und Mäzen



Ich finde die Unterstützung des Hospizes sinnvoll. Darum habe ich in unseren Blankeneser Geschäften Spendendosen aufgestellt.

Sabine Möller,
Inhaberin Bäckerei Körner



Wir müssen selbst eines Tages sterben und werden vielleicht einmal dankbar sein, wenn solch einladendes Haus mit einer heilsamen Atmosphäre und engagierter Begleitung in unserer Nähe ist.

Helmut Plank, Pastor, em.

Bei der Trauerfeier meines Schwiegervaters haben wir um Spenden für das Blankeneser Hospiz gebeten, weil wir diese Arbeit für wertvoll und unterstützenswert halten.

Hajo Schumacher, Journalist



Ich finde es schön, dass das Hospiz unter unserem Kirchturm steht und die alte christliche Auffassung deutlich macht, dass der Tod zum Leben gehört.

Dr. Wolf-Dieter Hauenschild,
Rechtsanwalt



Das Emmaus Hospiz ist ein schönes und wichtiges Beispiel dafür, wie ehrenamtliches Engagement und professionelle Versorgung segensreich zusammenwirken können. Ich freue mich, dass dies im Rahmen der Diakonie so gut gelungen ist.

Ehemaliger Landespastor Dirk Ahrens,
Leiter des Diakonischen Werks Hamburg



Ich bin dankbar für die große Spendenbereitschaft und das dem Hospiz überall entgegengebrachte Verständnis.

Wulf Menzel, Jurist



Ich habe keinen Zweifel, dass das Hospiz hier hingehört. Neben dem Kindergarten und der Bugenhagenschule ist es eine sinnvolle Ergänzung.

Rolf Zuckowski, Musiker



Pastor Friedrich Brandt ist nicht nur seit einigen Jahren Zirkus- und Dom-Pastor in Hamburg und Umgebung, sondern auch ehrenamtlich im Emmaus Hospiz tätig.

Trauerarbeit

Gedenkgottesdienst

Im November jedes Jahres wird in der Blankeneser Kirche am Markt ein Gedenkgottesdienst für alle im vergangenen Jahr verstorbenen Gäste gefeiert. Pastor Friedrich Brandt, der viele Gäste von Besuchen am Bett kennt, gestaltet mit Haupt- und Ehrenamtlichen des Hospizes den berührenden Gottesdienst. Nach seiner Predigt, dem Verlesen eines Textes und gemeinsamen Singen, werden alle Namen der verstorbenen vorgelesen: Steine, die mit den Namen der Gäste beschriftet sind, liegen auf den Stufen zum Altar und werden nach der Feierstunde von den Angehörigen in einem Fackelzug bis an die Elbe getragen und dort ins Wasser gegeben. Für viele Angehörige ist dieser Nachmittag besonders berührend, weil er ein feierliches Gedenken an ihre Lieben in der Gemeinschaft mit anderen Trauernden ist.



Austausch im Trauercafé

Menschen, deren Angehörige oder Freunde im Hospiz oder im Hamburger Westen verstorben sind, brauchen häufig Unterstützung und Begleitung bei der Bewältigung ihrer Trauer. Für sie wird jeden dritten Sonntag im Monat ein Trauercafé geöffnet. Im Souterrain des Pastorats am Mühlenberger Weg 64, direkt neben der Blankeneser Kirche am Markt, steht ein Team von ausgebildeten Begleitenden für die Trauernden bereit, die sich in einladender Atmosphäre mit anderen Menschen in ähnlicher Situation austauschen wollen. Am wachsenden Zuspruch dieses Cafés ist zu erkennen, dass dieses Angebot gern und oft angenommen wird.

Mehr info unter <https://www.blankeneser-hospiz.de/trauerarbeit.html>



Unterwegs nach Emmaus
Ölgemälde von Janet Brooks Gerloff (1992)

Zwei Freunde des gekreuzigten Jesus wandern von Jerusalem zu ihrem Heimatort Emmaus. Traurig und ratlos reden sie über die Geschehnisse des Wochenendes. Als sich der Auferstandene ihnen anschließt, erkennen sie ihn zunächst nicht. Er aber begleitet sie, hört ihnen zu und hilft ihnen, das Geschehene zu verstehen. In Emmaus bitten sie ihn »Bleibe bei uns, denn es will Abend werden.« Während er mit ihnen beim Abendmahl sitzt, erkennen sie ihn.

Die zugewandte, einfühlsame Art des Wegbegleiters wird auch heute in der Hospizarbeit als Vorbild gesehen. Auch darum trägt das Blankeneser Hospiz den tröstlichen und hoffnungsvollen Namen Emmaus Hospiz.

»Das ist eine Balance, die mir guttut«

Zu den über 60 Ehrenamtlichen, die in der Blankeneser Hospizarbeit tätig sind, gehört auch Christin Schmidt (62). Wir führten mit ihr ein Interview.

Sie sind 62, und haben drei kleine Enkel, deren erste Schritte ins Leben sie begleiten.

Ja, ich finde es herrlich sie aufwachsen zu sehen, sie ab und an alle mal zu knuddeln und dann wieder gehen zu lassen.

Beruflich beraten sie 15–18jährige in Fragen des internationalen Schüleraustausches, die gehören wieder zu einer anderen Generation?

Ja, sie lernen loslassen und neue Wege gehen. Wobei ich erlebe, dass die Eltern oft stärkere Ängste haben als ihre Kinder.

Vor zwei Jahren ließen Sie sich auch noch zur ehrenamtlichen Sterbebegleiterin ausbilden.

Stimmt, wir waren der elfte Blankeneser Kurs bei Frau Hecker. Inzwischen übernehme ich alle zwei Wochen freitags eine Morgenschicht im Hospiz.

Wie sieht die aus?

Ich bringe den Gästen Frühstück ans Bett und komme mit ihnen oft ins Gespräch. Oder ich begleite Bewohner, denen es noch möglich ist, bei kleinen Besorgungen auf dem Wochenmarkt, wenn nötig, auch mit dem Rollstuhl. Jeder Freitag ist anders, die Wünsche und Befindlichkeiten auch. Ich weiß vorher nie, was mich erwartet.

Kostet das viel Kraft?

Manchmal bin ich müde und ko, wenn ich da rauskomme, aber in der Regel geht es mir gut.

Gerade macht sich wieder ein Gast, der lange hier war, endgültig auf den Weg. Meistens schläft er. Die Sonne scheint herein, und er atmet sehr ruhig. So etwas belastet mich nicht.

Die Stimmung ist dort selten gedrückt, die Patienten reden auch nicht immer über ihr Ende, sondern über andere lebensnahe Themen,

auch lachen wir viel. Das ist toll, es spiegelt alles wieder und relativiert vieles. Dann frage ich mich oft: Worüber regst du dich sonst eigentlich auf?

Können Sie diesen Dienst weiterempfehlen?

Ich finde schon, dass es eine wertvolle und sinnvolle Arbeit ist, aber jeder muss sich aussuchen, was ihm liegt.

Manche meiner Freundinnen können das nicht verstehen und fragen: Warum tust du dir das an? Inzwischen nehme ich das einfach hin. Ich verstehe ja, wie stark der Verdrängungswunsch in unserem Leben ist. Vor 20 Jahren hätte ich vielleicht auch gesagt: Das kann ich nicht ertragen, aber jetzt ist das anders, obwohl ich auch jetzt nicht sicher bin, was mich selbst am Ende des Tunnels erwartet. Aber das Gefühl, einmal in einer geborgenen Atmosphäre zu sterben, ist eine gute Perspektive.

Sie begegnen Kindern, Jugendlichen und Sterbenden.

So erleben Sie die volle Bandbreite des Lebens und sind nicht auf eine einzige Aufgabe fixiert.

Das stimmt, es ist wie ein Bogen: hier das Hospiz – auf der anderen Seite das pralle, wachsende Leben. Das ist eine Balance, die mir guttut.

Christin Schmidt: »Ich finde, dass es eine wertvolle und sinnvolle Arbeit ist.«



Wer finanziert das alles?

Das Haus

Die Stiftung Emmaus Hospiz hat das Gebäude in der Godeffroystraße 29 umgebaut, um einen Anbau erweitert und voll eingerichtet. Sie hat es an die Emmaus Hospiz gGmbH, die von der Pflagediakonie geführt wird, als Betreiberin verpachtet. Die Pacht deckt Zinsen und Tilgung für ein langfristiges Darlehen, das zur Finanzierung der Baumaßnahmen aufgenommen wurde. Die Finanzierung weiterer Baukosten durch die Bank soll so schnell wie möglich zurückgeführt werden. *Das können wir nur durch Spenden schaffen.*

Die Pflege

Der Aufenthalt im Hospiz ist für die Gäste kostenlos. Kranken- und Pflegekassen übernehmen aber nur 95 % der Kosten für einen Hospizplatz. Für den personalintensiven Betrieb müssen darum immer die fehlenden 5% sowie alle darüberhinausgehenden, nicht anerkennungsfähigen Kosten von der Betreiberin aufgebracht werden. *Das können wir nur durch Spenden schaffen.*

Das Ehrenamt

Ehrenamtliche Hospizbegleiter:innen sind für die Betreuung der Hospizgäste und Angehörigen unerlässlich. Sie kommen auch im privaten Umfeld zuhause oder im Pflegeheim zum Einsatz.

Der Blankeneser Hospizverein finanziert ihnen Ausbildung und regelmäßige Supervisionen, aber auch das Trauercafé und die Gestaltungs-, Druck- und Versandkosten der Öffentlichkeitsarbeit. *Das können wir nur durch Spenden schaffen.*

Spendenkonto: Stiftung Emmaus Hospiz
IBAN DE 93 2004 0000 0337 8460 00 Commerzbank Hamburg

Bau und Ausstattung des Emmaus Hospizes wurden aus Mitteln der Deutschen Fernsehlotterie und des Bezirksamtes Altona gefördert.



Was können Sie tun?

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, sich jetzt, aber auch über die eigenen Lebzeiten hinaus, für unsere Arbeit einzusetzen.

In Form einer Spende, einer Zustiftung in das Stiftungskapital oder eines Vermächtnisses im Rahmen des Testaments können Sie mithelfen, die Hospizarbeit im Hamburger Westen dauerhaft zu sichern und auszubauen.

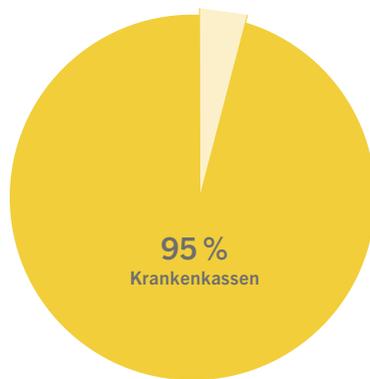
Einige werden auch Mitglied im Blankeneser Hospiz e.V. Sie können an den regelmäßigen Mitgliederversammlungen teilnehmen und sind durch alle Informationen nah an der Arbeit.

Stiftung, Verein und gGmbH sind als gemeinnützig anerkannt, Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Unternehmen können Zuwendungen als Betriebsausgabe steuerlich mindernd geltend machen.



Es geht nur gemeinsam – wir brauchen Ihre Unterstützung

5 %
müssen wir durch
Spenden generieren



Wieviel ist das in Euro?
Ca. **20 €** pro Tag und Bett müssen
wir durch Spenden finanzieren

Das macht für das gesamte Hospiz
200 € am Tag und etwa **6000 €**
pro Monat.

Was zahlen Gäste im Hospiz?

0 €

Für Gäste ist der Aufenthalt und die
Versorgung im Hospiz kostenfrei

Auch Extras können wir nur mit Hilfe von Spenden finanzieren!
Dazu gehören z. B. das Trauercafé, Aromapflege, besonderes
Essen & Trinken und vieles mehr.

Wofür möchten Sie spenden?



Um uns zu unterstützen können Sie auch bei Ihrem Geburtstag oder Firmenjubiläum zugunsten von Spenden auf Geschenke verzichten oder auch auf einer Beerdigung um Kondolenzspenden anstelle von Kränzen und Blumen bitten.



Impressum

Redaktion: Clarita Loeck (visdP), Iris Macke, Hinrich C.G. Westphal
Gestaltung: Ralf Schnarrenberger, Hamburg Druck: Druckzentrum Neumünster
Bilder: Dag von Boor S. 2 (unten); Boris Rostami: S. 2 (oben), S. 3 (unten), S. 5 (unten), S. 6, S. 8/9, S. 12/13

Ralf Schnarrenberger: S. 16; Anette Schrader S. 7 (unten); © VG Bild-Kunst, Bonn 2018: S. 11 (hängt im Kreuzgang der Abtei Kornelimünster); alle anderen: privat Gedicht S. 16 aus: Rose Ausländer: Gesammelte Werke Bd. V: *Ich höre das Herz des Oleanders*, © S. Fischer Verlag, Frankfurt a. M. 1995



Noch bist du da

Wirf deine Angst
in die Luft

Bald
ist deine Zeit um
Bald
wächst der
Himmel
unter dem Gras
fallen deine Träume
ins Nirgends

Noch
duftet die Nelke
singt die Drossel
noch darfst du lieben
Worte verschenken
noch bist du da

Sei was du bist
Gib was du hast.

Rose Ausländer

BLANKENESER
hospiz

KONTAKT UND INFORMATIONEN

Stiftung Emmaus Hospiz
Clarita Loeck
Willhöden 53
22587 Hamburg
Telefon 0 40 / 86 49 29
hospiz@blankenese.de

Emmaus Hospiz gGmbH
Julia Behnk
Godeffroystraße 29 a
22587 Hamburg
Telefon 0 40 / 780 69 20-0
hospiz@pflagediakonie.de

Ein Unternehmen der



Pflegediakonie

Über eine Spende zur Unterstützung
unserer Arbeit freuen wir uns sehr
Spendenkonto: Stiftung Emmaus Hospiz
IBAN DE 93 2004 0000 0337 8460 00
Commerzbank Hamburg

www.blankeneser-hospiz.de